

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 61.

Mittwoch, den 13. März 1907.

147. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 38 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) werden hiermit im Anschluß an das Gesetz, betreffend das Pfandleihgewerbe, vom 17. März 1881 (Gesetzbl. S. 265) in der Fassung des Artikels 41 des Ausführungsgezetzes zum Väterlichen Gesetzbuch vom 20. September 1899 (Gesetzbl. S. 177) und an die Bekanntmachungen des Ministers des Innern, betreffend den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher vom 16. Juli 1881 (Min. Bl. S. 169) und vom 11. Juni 1902 (Min. Bl. S. 135) über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher folgende Vorschriften erlassen:

1. Neue Sachen, die nicht zu den Gebrauchsgegenständen des Verpfänders gehören, dürfen nur auf Grund einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde als Pfandstücke angenommen werden.
2. Zum Zwecke der Ausstellung der Bescheinigung ist der Ortspolizeibehörde vom Verpfänder oder vom Pfandleiher ein Verzeichnis der zu verpfändenden neuen Sachen einzureichen. Die Ausstellung erfolgt durch Aufdrückung des Amtssiegels auf das dem Antragsteller zurückzugebende Verzeichnis.
3. Die Bescheinigung ist auszustellen von der Ortspolizeibehörde des Wohnortes oder des Ortes der gewerblichen Niederlassung des Verpfänders und, wenn der Pfandleiher sein Gewerbe an einem andern als den genannten beiden Orten betreibt, außerdem auch von der Ortspolizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung des Pfandleihers. Hat der Verpfänder in mehreren Orten Wohnsitz und keine gewerbliche Niederlassung, so genügt die Bescheinigung der letztgenannten Ortspolizeibehörde.

4. Die Ausstellung der Bescheinigung ist von der Ortspolizeibehörde zu verweigern:

- a. wenn die Sachen zum Zwecke der Verpfändung angekauft oder hergestellt sind,
- b. wenn es an einem hinreichend begründeten Anlaß für die Verpfändung fehlt, insbesondere, wenn die Verpfändung zum Zwecke des Betriebes der Sachen erfolgen soll,
- c. wenn ein nach Fälligkeit des Darlehns erfolgender Verkauf der Pfandstücke durch den Pfandleiher eine empfindliche Schädigung der angelegenen Gewerbetreibenden herbeiführen würde.

5. Bei der Verpfändung einer der in Ziffer 1 bezeichneten Sachen ist in das Pfandbuch bei der Bescheinigung der Pfandes (§ 5 Nr. 6 des Gesetzes vom 17. März 1881) folgende Eintragung zu machen:

Neue Sache, Bescheinigung der Ortspolizeibehörde zu . . . . . (Ortsname) vom . . . . . (Datum).

6. Die Bescheinigungen sind vom Pfandleiher zusammen mit den Pfandbüchern aufzubewahren.

7. Zwangsverhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach den Allgemeinen gesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe eintritt, gemäß § 360 Nr. 12 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Berlin, den 4. Februar 1907.

Der Minister des Innern.

gez.: von Bethmann-Hollweg.

Vorstehende Vorschriften bringe ich hierdurch zur Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 7. März 1907.

Der Königliche Landrat.

Dr. F. Hauspöhl.

### Er mordung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

\* Berlin, 12. März.

Ministerpräsident Dimitrij Petkoff ist gestern, als er sich in den Parkanlagen Sofias mit zwei andern Ministern seines Kabinetts erging, von einem entlassenen Staatsbeamten durch drei Revolvergeschüsse getötet worden. Die Umstände sowohl als die Motive des Mordes liegen im Dunkeln. Während nach einigen Meldungen zwei Individuen sich zu dem Anschlag gegen Petkoff — angeblich aus politischen Gründen — bereiteten, soll nach anderen Berichten ein einzelner Mann, ein entlassener Beamter der bulgarischen Landwirtschaftsbehörde, den Mord bloß von persönlicher Rachgier geleitet, verübt haben. Bei der allgemeinen Aufregung und Verwirrung, die gestern in Sofia herrschte, ließen sich die Widerwärtigen nicht aufklären.

\* Sofia, 11. März. Ministerpräsident

Petkoff hatte nach der heutigen Sitzung der Sobranje mit den Ministern Pajakow und Grenabjew einen Spaziergang im Boris-Park unternommen. Als sie in die Stadt zurückkehren wollten, wurde die Minister von zwei Individuen mit Revolvern angefallen. Man schoß zuerst auf Grenabjew, der, an der rechten Hand verwundet, sich zu dem Angreifer waf. Inzwischen hatte ein zweites Individuum auf Petkoff zwei Schüsse abgegeben, von denen einer unter der rechten Schulter eindrang und links an der Brust herauskam. Petkoff brach zusammen. Er wurde auf einen Wagen gehoben und verbleibt bald, nachdem er nach Hause gebracht worden war.

\* Sofia, 11. März. Ein Augenzeuge, der dem Mordtat auf Petkoff beizuwohnte, erzählt, der Mörder — es handelt sich nur um einen — heißt Alexander Petrow. Er ist 20 bis 23 Jahre alt und war Beamter bei der Landwirtschaftlichen Bank in Widbin. Vor einigen

Tagen wurde er aus dem Dienst entlassen und kam nach Sofia, um eine neue Stellung zu suchen. Heute gegen 7 Uhr abends, als Petkoff mit seinen Kollegen spazieren ging, drängte der Mensch sich bei der Adlerbrücke zwischen die den Minister begleitenden Gendarmen und gab zuerst auf Petkoff zwei oder drei Schüsse ab, sodann auf Grenabjew. Petkoff stürzte sofort zusammen. Grenabjew wurde an der rechten Hand verwundet. Der Mörder flüchtete, weitere Schüsse abgehend, in der Richtung nach der Stadt. In einem Bierhaus wurde er von Gendarmen und Soldaten, die ihm nachsetzten, abgefaßt. Man erzählt, daß er durch Risse unbekannter Helfershelfer herbeizurufen versucht habe. Die scharfliche Kugel durchlöcher die ganze Stadt wie ein Kanonenrohr. Menschenmassen füllten die Kasernenstraße, in der vor 14 Jahren Stambulow ermordet wurde, und wo Petkoff seit langen Jahren ein behagliches Haus gegenüber dem alten Hause Stambulows bewohnt.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 11. März.

Das Haus nimmt zunächst den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission an, die Ermächtigung zur Interpellations-Verfolgung der Redakteure: Molkenbuehler, Halle a. S., Wittmann-Magdeburg und Dornheim-Strurt wegen Verleumdung des Abgeordnetenhaus durch mehrere im Juni vorigen Jahres erschienene Artikel nicht zu erteilen. — Darauf wird die Beratung des Eisenbahnetzes bei der allgemeinen Besprechung der Angelegenheiten der Beamten und Arbeiter fortgesetzt. Auf die von verschiedenen Rednern vorgetragene Wünsche auf Verbesserung der Beamten- und Arbeiterverhältnisse erwidert Minister Breitenbach, bis jetzt seien überwiegend die Beamten des öffentlichen Dienstes besser gestellt; die systematische Gehaltsregelung bleibe für das nächste Jahr vorbehalten. Die Urlaubsverordnung sei immer

verlängert, das Boot in der Richtung, aus der der Glodenschiff kam, zu rudern, aber die Strömung verhinderte das, und sie wurde fortgeführt, sie wußte selbst nicht, wohin. Während der kalte Nebel ihre Hände erfroren ließ und die Meider feucht machte und der Wasserhaum ihr ins Gesicht spritzte, hielt sie, nur von dem Wunsch befeuert, den Geliebten zu retten, tapfer aus, obwohl die fürchterliche Einfaßtheit ringsumher ihre Nerven auf höchste erregte.

Sie schaute sich nach Sonnenchein, wie der Kranke sich nach einer durchwachten Nacht nach Schlaf sehnt. Die Torheit, in einem Boot, das weder Speis noch Trank enthielt, in das Meer hinauszufahren, erschien ihr mit jeder Stunde größer. Es gab auch Augenblicke des Bedauerns über ihre Flucht, wo sie darüber nachdachte, ob wohl Paul ihr folgen würde und wo sie den Nebel vermischt, die sie gegen Verfolgung schätzte. Der Hunger begann sie daran zu mahnen, welche Leiden ihr noch bevorstünden, und die scharfe Morgenluft und die ungewohnte Arbeit des Ruderns zogen bald die Kraft auf, die sie noch hatte. Sie meinte, nur eine Frau könne so natürlich und unüberlegt handeln und lagte über sich selbst, daß sie so etwas getan. Aber als endlich ihre Kraft erschöpft war, als ihr schwindlig wurde und der Hunger an ihr gebiete, da lagte sie nicht mehr, sondern ließ sich auf die Lippen und rief sich ins Gedächtnis zurück, daß sie das alles für den Geliebten erduldet.

(Fortsetzung folgt.)

### Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von  
Wag. Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Schweigend stieg sie die Treppe hinauf und ging dann zu dem Bug der Jacht, wo sie stehen blieb und dem Wasser zusah, wie es einströmte an die Klippen schlug. Die namenlosen Inseln ringsumher begannen allmählich sich in Nebel einzuhüllen, Vögel flogen kreischend von Klippe zu Klippe, aber von menschlichem Leben war nichts zu bemerken. Es war ein sonderbarer Impuls, der sie auf Deck trieb, und jetzt, wo sie oben war, da überfiel sie noch seltsamere Gedanken. Während der ganzen Flucht schon hatte ihr der Wunsch vorgeschwebt, den Mann, den sie liebte, vor den Folgen ihrer Torheit zu schützen. In Kronstadt war sie in den Stunden der Gefahr auf sein Mittel und seine Ergebenheit angewiesen gewesen; jetzt aber war sie überzeugt, daß sie ihn nicht länger in Anspruch nehmen dürfe. Sie rebete sich ein, daß wenn Paul allein wäre, es ein Leichtes für ihn sein würde, in sein Heimatland zurückzukehren und dort durch irgend eine Erzählung Borgo und den alten Stefanowitsch von seiner Treue zu überzeugen. — Und diese Möglichkeit durfte sie ihm nicht nehmen. Er hatte ihr alles gegeben, ihre Liebe sollte nicht kleiner sein.

„Ich will ihn vor sich selbst retten“, sagte sie immer und immer von neuem leise vor

sich hin. „Sie werden mich nicht auf seiner Jacht finden, und er wird nach Auslauf zurückkehren und dort alles vergessen. Ich bin so viele Jahre hindurch allein gewesen, ich kann es auch bis zum Ende allein aushalten.“

Sie stand am Bug der „Emeralda“ und betrachtete das tosende Meer. Den Mann zu retten, der alles für sie verloren hatte, ihm die Heimat, die Freunde, den unverlegten Namen zurückzugeben, das sollte ihr Ziel jetzt sein und mochte es kosten, was es wolle. Auf all' das Glück, das seine Liebe ihr gebracht hätte, wollte sie verzichten. Wenn Gott es gefiel, so blieb ihr immer noch die Liebe des Bruders. Ihr ungeborener Mut würde sie, wie sie glaubte, den richtigen Weg nach England auch allein finden lassen. Wie sie die Flucht bemerkt haben sollte, wußte sie noch nicht, aber ihr Entschluß stand fest. So machte sie sich zunächst daran, die Jacht zu verlassen. Schnell und geräuschlos machte sie das Verbot der Jacht, das am Sten des Schiffes lag frei, und zog es zur Treppe, welche während der Nacht nicht aufgeschoben worden war. Eine fiederhafte Haß lag in allen ihren Bewegungen. Sie strickte, der Tag würde herauf kommen und sie des Erfolges ihrer Bemühungen berauben, auch konnte irgend jemand erwachen und sie an ihrem Vorhaben hindern. Hellmüdig, wie der Dieb, bewegte sie die kleine, graugelbeirte Gestalt im Morgenwind. Der Abschied von der „Emeralda“ fiel ihr schwerer, als sie anfangs vermutete, Tränen rannen über ihre Wangen.

„Gott segne Dich, Paul, Geliebter! Gott segne Dich für Deine Liebe zu mir!“

Und so begann die Reise: die Wanderin war wieder allein, und der Nebelvorhang verbarg die Jacht vor ihren Blicken. Als man am Morgen die Flucht entdeckte, wurde Paul sofort Mitteilung davon gemacht. Er stand, ohne eine Antwort zu geben, wie vom Blitze getroffen da und starrte in den Nebel hinaus, der alles umher einschüllte. Als Neuben ihm endlich einige Trostsworte zu sagen wußte, wandte er sich schnell ab und fiel dann wie besinnungslos auf das Deck des Schiffes nieder.

Von allen verlassen.  
Es befanden sich zwei Nerven in dem Verbot der Jacht, aber die Strömung war so stark, daß, bevor Marianne die Finger in die Riemenklappen bringen konnte, das kleine Boot schon auf dem offenen See trieb, und so schnell ging die Fahrt, daß der Anblick von Felsen und Halbeland um sie her vor ihren Augen verschwand. Es herrschte immer noch Nebel, aber es war Windstille eingetreten. Jetzt war die Ruhe eingetreten, die die Verfolgten auf der „Emeralda“ so sehr zur Fortsetzung der Flucht erheit hatten; aber in dem hilflosen Mädchen erregte die Stille ringsumher ein Grauen. Die Minuten wurden Marianne zu Stunden. Sie vernahm, wie Glocken durch den Nebel tönten und fragte sich, ob diese Laute wohl aus einer Stadt kämen. Auch hörte sie, wie die Wellen an irgend einem Strand die Klagen, sie wußte aber nicht, wofür das Land das sein könnte. Sie

eine Wohltat, die sich nach dem Verhalten der Anwesenden richtete, es sei jedoch festgestellt, daß mindestens 98 Prozent Urlaub erhalten. Schließlich werden der Antrag des Zentrums auf Bestimmung der Eisenbahnbetriebsleiter und die Entlastung der Freifahrer auf Beseitigung der Lokomotivführer und der Eisenbahnassistenten der Budgetkommission überwiegen. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf der Präsident erklärt, daß der Kullusleut nach vor Nichtern in Angriff genommen werden solle, wird die Weiterberatung vertagt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, kontertierte mit dem Reichsfänger und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts.

Das angeforderte neue Beamtenpensions- und Witwen-Gesetz ist dem Herrenhause zugegangen. Es gewährt mit einem Aufwande von 16400000 Mk. im Jahr den Zivilbeamten und deren Hinterbliebenen die gleichen Wohlthaten wie den Offizieren und den Militärbeamten das Militärpensionsgesetz von 1906. Während jetzt die Pension mit 1/10 des Dienstverdienstes beginnt, wird nach dem neuen Gesetz die Anfangspension nach 10 Dienstjahren auf 20/100 erhöht. Vom ersten Jahre ab steigt sie um 1/100 bis zum vollendeten 30. Dienstjahre und von da ab um 1/100, so daß die Pensionspension 18/100 wie bisher nach 40 Dienstjahren erreicht wird. Die Gnadenzahlung an die Hinterbliebenen wird auf drei Monate ausgedehnt. Die Hinaufsetzung der Anfangspension wird eine Verbesserung auch des Anfangs-Witwengeldes um ein Drittel zur Folge haben, doch soll die Erhöhung nicht nur von 216 auf 288, sondern auf 300 Mk. erfolgen. Ebenso werden die Pensionsbeiträge herabgesetzt und zwar zum Beispiel in der 2. Rangklasse von 2500 auf 3500 Mk.

Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Wie wir hören, liegt es in der Absicht der Regierung, auch noch die Gemeinderenovelle, die der vorige Reichstag bereits in der zweiten Sitzung angenommen hatte, in dieser Session wieder vorzulegen und, wenn möglich, bis Pfingsten zur Annahme zu bringen. Die Novelle zweckt bekanntlich die Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises für Baumeister.

Dem Reichstage ging folgende Interpellation Seyda und Genossen zu: Ist dem Herrn Reichsfänger bekannt, daß in Preußen aus höheren und mittleren Beamtentümern vielfach Schüler lediglich wegen der Stellungnahme ihrer Eltern in der Frage der Creierung des Religionsunterrichts ausgewiesen werden, so daß ihnen dadurch der Vollgenuss der durch die Reichsgesetze gewährtesten staatsbürgerlichen Rechte unmöglich gemacht wird? Was gegen den Herr Reichsfänger demgegenüber zu tun? — Die Interpellation ist unterzeichnet von 33 polnischen und Zentrumsabgeordneten.

Leipzig, 10. März. Dem sozialdemokratischen Zigaretten-Fabrikanten Geyer in Großschmiedau wird in einer Preispolitik von dem Bundesruder-Orgon „Korrespondenz“ nachgewiesen, daß Geyer von den Tabakfabrikanten in anderen gleich großen Städten oder in solchen mit gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen die nicht selten Löhne zahlt.

Sondershausen, 12. März. Ein gestern ausgegebenes Bulletin befragt: Die Beförderung des Zustand des Fürstlichen von Schwarzburg-Sondershausen streitet nur langsam vorwärts, obwohl Appetit, Schlaf und die Tätigkeit der Organe normal sind. Auch die Lösung der Kräfte im allgemeinen und die Lust und Kraft zu selbstständiger Bewegung sind in einer entsprechenden Zunahme begriffen.

Hamburg, 11. März. Das Fabrik-Eid ist heute, nach der erfolgten Ausperrung von 5000 Arbeitern, ein ruhiger. Der Betrieb wird nur mit Mühe aufrecht erhalten; überall traten empfindliche Störungen ein. Die vorhabenden 900 englischen Arbeitskräfte genügen nicht; viele Dampfer lösten mit den Befehlungen. Unter den Engländern mocht sich starke Unzufriedenheit über die Forderung und Verweigerung des Anbauclaus besmerkbar. Die Arbeiter, Binnenfahrer und andere Kategorien der Hafenarbeiter, deren Gesamtzahl 15 000 beträgt, beschloßen, keine Arbeiten der Schauerleute zu verrichten. Von Grimbsy trafen mit dem Dampfer „City of Bradford“ weitere 350 Engländer ein.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 12. März. Die gefrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr von Vorlesungen, Herrn Justizrat Voegel, mit der Mitteilung eröffnet, daß seitens des Bezirke-Ausschusses die Aufhebung des Ortsrats wegen der Stadtbauratsstelle genehmigt worden ist.

Herr Schul-Direktor Schulze laßt zur Ausstellung der Arbeiten der Schüler und Schülerinnen der höheren Mädchen- und der höheren Knaben- und Mädchenklassen für den 19. und 20. ds. Mts., für das Schlußexamen der Schüler und Schülerinnen am 21. ds. Mts. und zur Entlassung der Konfirmanten am 23. ds. Mts. ein.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft Wahl eines unbesoldeten Stadtrats. Von 24 abgegebenen Stimmen fielen 20 auf Herrn Stadtverordneten Berger, der somit gewählt ist, 3 auf Herrn Wittmann, eines am Herrn Zielert. Der zweite Punkt betrifft Entlastung der Rechnung der Armenkasse für 1906. Berichterstatter Herr St.-S. Eichardt. Derselbe fragt an, wie es sich mit der Einziehung und Verbuchung der Verbrauchssteuer verhalte, die jährlich etwa 9000 Mark einbringe? Seine Ansicht sei, daß die Abzahlung 4 Monate an der Arbeit, um einen gewissen Modus zu finden. Bisher habe der Polizei-Sekretär erklärt, die Gelder vereinnahmt, es würde sich empfehlen, wie bei anderen Steuern, die Einkünfte von zwei Beamten buchen zu lassen. Sodann frage er sich, ob man die Gelder für die Wahlen, die in Konten untergebracht seien, resp. in der „Reise“, angerechnet der allgemeinen getragenen Besoldung für Lebensmittel nicht erhöhen solle. Bisher würden monatlich 5 Mark, einschließlich Kleidung, für jedes Kind bezahlt. Wenn man nur eine Mark zulegen, so würde das auf den Gesamt-Etat jährlich ca. 450 Mark ausmachen, was der Stadt ganz zu vertreten käme. Es komme doch darauf an, daß gesunde und kräftige Kinder groß gezogen würden. Der Herr Bürgermeister antwortete, was die Einziehung der Verbrauchssteuer anbelange, so habe man sich auf einen bestimmten Modus vorläufig noch nicht festsetzen können, als der Preis stelle sich die Sache etwas anders, als in der Theorie. Die Beamten, die jetzt mit der Sache zu tun hätten, dürfe man für zuverlässig halten, außerdem ließe die Stadt durch gefestigte Rationierung. Man möge sich bis zur endgültigen Regulierung noch einigermaßen gebulden. Was Johann die Höhe der Besoldung anbelange, so seien 5 Mark nicht die Dage, sondern dieser Satz beruhe auf Vereinbarung. Die Kinder seien für diesen Satz in der Kasse untergebracht, und er bitte, es dabei zu belassen, da ja auch die Stadt sonst für Besoldung entgehen könne. Er halte bei dem bisherigen Modus weiter das gefrige noch zu vertragen. Wohl der Kinder für gebildet, es komme darauf an, daß die Leute, welche Kinder unter Aufsicht annehmen, auch wirklich Vertrauen verdienen. Herr Stadtrat Barth bemerkt, sein Vorgänger, Herr Heber, habe manchmal seine Rat gegeben, die Kinder unter gewisse Bedingungen zu nehmen, was er auch nicht geringe fei, seien im allgemeinen nicht eingeleitet, bei dem Satz von 5 Mark sei die Kleidung nicht einbezogen. Der Herr Berichterstatter erklärt sich durch diese Ausführungen für befriedigt und beantragt Entlastung, die nimmer ausgeprochen wird. Der letzte Punkt betrifft Vermietung des 5. Stockes über dem Reichshaus-Wohn. Berichterstatter Herr St.-W. Ründe. Der evangelische Männer- und Junglings-Verein will den Boden für 20 Mark jährlich unter der Bedingung, daß die Vermietung in dem Zustande, in dem sich derselbe jetzt befindet, geschloß, mieten. Es wird zugestimmt.

Angehoben der Tagesordnung werden in die Kommission für Neubau eines Krankenhauses (an Stelle der Herren Blumentun und Salomon) die Herren Dr. Witte und Gilert und in die Anleihe-Kommission an Stelle des Herrn Blumentun Herr 1011 über gewählt. — Damit schloß die öffentliche Sitzung.

Polizei.

Merseburg, 12. März.

Die neuen Eisenbahnfahrarten, wie sie nach der neuen Personenfahrarten zur Ausführung gelangen, werden sich die Unterabteilung der einzelnen Wagenklassen die bisherigen Farben behalten, also für die erste Klasse gelb, für die zweite Klasse grün, für die dritte Klasse blau und für die vierte Klasse grau aussehen. Ebenso ist als Unterscheidungsmerkmal für die Schnellzugsfahrten der schwarze Mittelstreifen von roter Farbe beibehalten. Für den Übergang aus Eis- und Personenwagen in Schnellzüge werden die Aufhängen vorausgibt, die von weißer Farbe und für die drei Klassen (1. bis 3.) dadurch gekennzeichnet sind, daß sie einen breiten Mittelstreifen von gelber, grüner oder brauner Farbe tragen. Außerdem gibt es noch Unwegs- und Zubehörfahrten. Jene von weißer Farbe mit schwarzem, farbigen Mittelstreifen sind für die Benutzung einer längeren, auf der Fahrkarte nicht vorgezeichneten Linie bestimmt; diese von hellroter mit dunkelrotem Streifen dienen als Ausweis über gezahlte Strafgebühren, die nach den Bestimmungen der Beförderungsordnung für eine oberschlägliche Fahrkarte angetretene Fahrt oder Weisheit über die Bestimmung hinaus, für verunglückte Fahrgeldunterziehung umf. erhoben werden. Die Militärfahrarten und Hundebefahrten bleiben in ihrer Farbe unanändert, jene gelten für Eis- und Personenwagen. Es kann bei Eintritt der Reise eine zweite Fahrkarte gelöst werden, die zur Rückfahrt: von der Zielstation nach der Abgangstation gilt und durch den Stempel „Rückfahrt“ gekennzeichnet wird. Diese Karte hat eine Gültigkeit von nur zwei Tagen, so daß auf große Entfernungen von dieser Einrichtung kein großer

Gebrauch gemacht werden wird. Die Karte zur Rückfahrt kann aber zur Fahrt von einer anderen Station, für eine andere Klasse, für eine andere Zugart, für einen anderen Weg und in größerer Zahl gelöst werden, als zur Hin- und Rückfahrt. Der Personenfahrarten wird unter der Klassenbezeichnung die Nummer der Sitzplätzen angegeben, die durch die arabischen Ziffern 1 bis 4 oder durch N (Nahzone) dargestellt wird und sowohl die Berechnung der Spätkarft erleichtert, als auch den Reisenden die Kontrolle der Richtigkeit ermöglicht.

Die Bewaffung der Geldbriefträger mit Revolvern soll nach der Berliner „Zeit am Montag“ schon für die nächste Zeit bevorstehen. Das Reichspostamt ist zu dieser wichtigen Maß regel durch die zahlreichen Ueberfälle auf Geldbriefträger, die in den letzten Jahren vorgekommen sind, veranlaßt worden.

Der Bürgerverein Süd und West hielt gestern Abend im „Lübinger Hof“ seine Generalversammlung bei ziemlich guter Beteiligung der Mitglieder ab. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde der Jahresbericht vorgelesen, woraus hervorgeht, welche Fortschritte der Verein im ersten Jahre seines Bestehens gemacht hat und mit welchem Eifer und Interesse die Mitglieder an der Sache arbeiten. Der Verein zählte bis zum Jahreschlusse 112 Mitglieder.

Punkt 3 der Tagesordnung betrifft Rechnungslegung und Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission; die Einnahmen betragen 130 20 Mk., die Ausgaben 12,26 Mk., mithin Bestand 57,94 Mk. Der Jahresbeitrag von 1,20 Mk. wurde vorläufig beibehalten. Eine längere Erörterung rief der Antrag auf Herbeiführung von Trottoirs in der alten Rumburgerstraße und an der Straße zwischen Weissenfeller- und Ober- Breitelstraße (an der Nordseite des Friedhofes entlang) hervor. Herr Schwarz brachte zur Ausführung, daß gerade diese Straße sehr mittelreichlich behandelt werde und daß man dafür Sorge tragen müsse, daß dieselbe in einen passier- und fahrbaren Zustand versetzt werde. Nach längerer Debatte wurde man sich schlüssig, mit den städtischen Behörden in Verbindung zu treten und das Weiter abzuwarten. Der nächste Punkt betrifft Vorstandswahl. In den Vorstand wurden für das laufende Jahr folgende Herren neu bzw. wiedergewählt: 1. Vorsitzender Herr Paul, 2. Vorsitzender Herr Krönke, 1. Schriftführer Herr Bild, 2. Schriftführer Herr Elze, 1. Kassierer Herr Vollrath, 2. Kassierer Herr Wiemuth. Als Beisitzer fungieren die Herren: Hottendorf, Winkler, Schwarz, Vohregel, Misch, Randt, Krieger und Herling. Revisoren die Herren: Krodendorf und Weinel. Unter Punkt 7 der Tagesordnung, Verlesung des am die Genehmigung zur Erweiterung des Elektrizitätswerks, sowie die Beleuchtung der eben erwähnten Straßen zur Sprache; auch hier wurde dem Vorstand die weitere Regelung überlassen. Herr Stebert tritt hierauf, man möge doch zunächst dafür Sorge tragen, daß die Reinigung der Briefkästen nicht vor 9 Uhr abends, wie es seit einiger Zeit der Fall ist, geschehen möchte. Es wäre doch für manchen Geschäftsmann v n großem Wert, daß zu dieser Anlegenheit etwas getan würde. Es wird hierauf beschlossen, bei der Kaiserl. Postbehörde vorstellig werden. Ferner soll ein Fragekasten aufgestellt werden, Herr Paul bittet, daß die Mitglieder sich recht regen an der Stellung von Fragen im Interesse des Vereins beteiligen möchten. Herr Schwarz brachte hierauf die Wählkarte aus dem Friedhofe von St. Margari zur Sprache, wonach die Diebstähle von Blumen e. sehr überhandnehmen und es doch nur an der Bewachung liegen könne; man müsse hier Abhilfe schaffen, denn ein großer Teil der Bevölkerung Merseburgs würde dem Verein zu Dank verpflichtet sein, wenn in dieser Sache eine Abänderung geschähe. Bezüglich Umbaus der Friedhofskapelle in etne Leichenhalle soll abgewartet werden, bis ein definitiver Beschloß vom Regierungspräsidenten erfolgt sei. — Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.

Streit. Die Eisenformer der Blandischen Fabrik haben gestern Morgen die Arbeit niedergelegt. Wir hören hierzu von unterrichteter Stelle, daß es sich um Lohnfreizeiten handelt, indem die Former u. a. eine Erhöhung sämtlicher Akkordsätze um 10 % verlangen, während die Firma Blande eine Revision und event. Aufbesserung der als schlecht bezeichneten Akkordpreise durch eine Kommission, in welcher auch die Former vertreten sein sollen, zugestanden hat. So viel wir erfahren konnten, hat die Mehrzahl der ausständigen Former mehr als 50 Pfg., s. T. sogar mehr als 60 Pfg. pro Stunde verdient, und ist es daher denklich, daß die Former den sehr akzeptablen Vorschlag der Firma nicht

angenommen haben. Im Interesse aller Beteiligten bleibt zu wünschen, daß die schwelenden Differenzen baldigt beigelegt werden.

Provinz und Umgegend.

Frankleben, 11. März. Auf einen gelungenen Paul Gerhards. Aben d kann unsere Gemeinde zurückblicken. Dem taftlosen Bemühen des Herrn Pastor Birger war es gelungen, durch mehrere Mitglieder des Lehrervereins „Frankleben u. N.“ und deren Angehörige das historische Schauspiel „Treue bis zum Tode“, oder „Paul Gerhardt in Berlin“, von Fr. Penzke aufführen zu lassen. Die Gerhardt-Rolle lag in den Händen des Herrn cand. Birger. Der große Saal löste kaum die Menge der Zuhörer. Mit Spannung verfolgte sie des großen Lieberdichters Leid und W. Kämpfen und Rängen und atmete erleichtert auf, als durch die Berufung Gerhards nach Witten Somsenssein durch die dunklen Wälder hindurchbrach. Mitternacht wurden die Rollen gespielt, was Wunder, wenn die Zuhörer nicht mit dem Beifall folgten. Andererhöre und gemüthsgröße Gesänge in altgewohnter Weise vorgetragen, bildeten würdige Abschlüsse der einzelnen Aufzüge.

Halle, 11. März. Dem Wirklichen Geheimen Rat Prof. Dr. Julius Kühn ist anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums vom Kaiser der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen worden. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig erneuerte ihm sein Diplom, während ihm die Universität Halle eine Glückwunschadresse überreichte. Vertreter von wissenschaftlichen Korporationen überbrachten ihm Glückwünsche.

Halle, 11. März. Der Vorstand des Sächsischen Thüringischen Reiter- und Pferdezuchtvereins beschloß in einer Beratung am Sonnabend, das Pferdennen im Herbst, um die Mitte des Oktober, an zwei noch zu bestimmenden Tagen wiederum auf den Pöfendorfer Wiesen abzuhalten. Es wird erwartet, daß wohlreiche Remungen einlaufen, so daß vollbesetzte Plätze und interessante Einzelrennen zu erwarten stehen.

Halle, 10. März. Polizeilich wird gemeldet: Am 6. d. M. hat sich der hier wohngewohnte Zugführer A. August Hilpert von hier aus der medizinischen Klinik, woselbst er wegen eines Nervenleidens Hilfe suchte, entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Er war am 25. August 1868 geboren, 1,65 Meter groß, hatte dunkelblondes Haar und Schnurbart, niedrige Stirn, kumpfe Nase, im Gesicht eine Narbe und einen verwechselnden Fingerringel. Bekleidet war er mit dunkelgrünem, gepulvertem Jackettanzug, Jägerhut mit Feder, blaueleiner Unterjacke und weißem Oberhemde. Da anzunehmen ist, daß ihm ein Unfall zu, stößen ist, oder er sich das Leben genommen hat, wird jeder, der über den Verbleib irgend welche Auskunft geben kann, ersucht, sofort Anzeige bei der hiesigen Polizeiprektion zu machen. — Dem „Weissen. Zbl.“ wird hierzu geschrieben: Zwischen der Ehefrau eines Nervenkranken und dessen Arzte war vereinbart worden, daß der noch nicht genessene Kranke an diesem Tage zu einer bestimmten Stunde abgeholt werden sollte. Als die Frau dort ankam, war der Kranke, dem man leistungsgewisse die Kleider ausgekündigt hatte, auf und davon. Die geängstigte Ehefrau und deren Kinder besührten für den Gatten und Vater des Schlimmsten, zumal die Klinik bei dieser Sache hilft bis ans Herz bleib.

Halle, 11. März. Von Passanten wurde gestern abend gegen 1/7 Uhr im äußersten Arm der Saale von der Uferabhörlücke ein Mann beobachtet, der noch lebend in den Fluten dahintrief, ohne aber um Hilfe zu rufen. Kurz darauf erhob sich der Betreffende noch einmal aus den Fluten, warf die Arme in die Luft und verank dann lautlos im Wasser. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht ermittelt.

Burg Giebichenstein, 11. März. Herr Generalleutnant Cz. v. Bagenst. der Besitzer der Vorburg Giebichenstein, soll die künftige Abtretung der Burg Giebichenstein Herrn v. Bagenst. wollte sich verpflichten, die Burg in eben der Weise wie bisher dem Verleihe freizuhalten. Der Magistrat soll den Antrag abgelehnt und geantwortet haben, daß die Stadt Halle nicht und nimmer darauf eingehen könne, das Besitztum zu veräußern. Auch die Stadtverordneten würden wohl nicht zu einem anderen Bescheide kommen.

Alt-Scherbitz, 11. März. Herr Geheimen Sanitätsrat Dr. Paetz konnte am Sonntag auf eine 26-jährige Tätigkei als Direktor der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Alt-Scherbitz zurückblicken. Unter der verdienstvollen Leitung



des geistigen Jubiläums hat die Anstalt einen Aufschwung genommen, deren müheplättiger Betrieb vielen Anstalten zum Vorbild diente und deren Einrichtungen auf dem Gebiete der Krankenpflege von vielen Anstalten des In- und Auslandes in Anspruch genommen wurden.

\* Günthersdorf, 9. März. Das günstige Wetter löst wieder manchen Altertumsforscher in diese Gegend. Schon am frühen Morgen kann man bemerken, wie Herren aus der Stadt, mit Hammer, kleinem Spaten und Rucksack ausgerüstet, hier erscheinen, um nach Altertümern zu graben. Auch veranlassen sie die Besitzer von Feldern und Wäldern, ihnen solche Sachen, wie Steinhammer, Leinen, Pfeilspitzen und dergl., falls die Besitzer solche finden sollten, für sie anzubieten, die sie dann umsonst oder gegen eine kleine Entschädigung von diesen erhalten. Wohl ist die Günthersdorfer Gegend reich an solchen altweltlichen Funden, ob diese aber auf die eben geschickte Art und Weise immer in die besten Hände geraten, das fragt sich; denn oft sind die genannten Altertumsforscher aus Leipzig und sie verkaufen dann die hier gefundenen Sachen an ein Museum in Sachsen. Wir sollten doch meinen, Altertümer, die in der Provinz Sachsen gefunden werden, gehören auch in ein Museum der Provinz Sachsen. Da ist es vor allen Dingen das Provinzialmuseum der Provinz Sachsen in Halle, welches solche Funde gern annimmt. Alle Funde sind aufzubewahren und die Fundumstände sind aufzuzeichnen. Mitteilungen und Entdeckungen erbittet das Provinzialmuseum zu Halle, Domstraße 5.

\* Wehlitz, 11. März. Hier ist an der Gießbrücke ein weiblicher Leichnam angeschwemmt. Die ca. 40 Jahre alte Person liegt auf postmortaler Seite, sodass die Aufhebung seitens der Oberförsterei Scheunzig erfolgen wird.

\* Domsdorf (Kreis Liebenwerda), 11. März. Der am 5. März d. J. verunglückte Gubenarbeiter Schaffner er konnte trotz dieser noch nicht aus der Verrentung aufgefunden werden. Der Unfall ist um 10 tageläng, als er in der letzten Schicht in der Schumannischen Grube arbeitete. Nach bei seinem Weggehen kletterte er zu den Seilen: „Vater, es ist die letzte Schicht bei Euch!“ Schaffner hand bis jetzt in Arbeit bei seinem Spottgeherter und wollte noch am anderen Tage an seinem Tagewort in „Grube Laife nachgehen. Seine war ein anderes Los beschieden. Seine letzte Schicht beim Vater, vor dessen Augen er in die Tiefe verlor.

\* Dessau, 9. März. Die Ute Dessau-Kohlau der elektrischen Straßenbahn ist so weit fertiggestellt, daß ihre Eröffnung voraussichtlich bereits am 28. März (Gülden-sonntag) erfolgen wird.

\* Borbiss, 12. März. Ueberfallen wurde der Gasmeister Schulz, der sich am Freitagabend nach der Gasanstalt begeben wollte, und einer Summe von etwa 400 M. beraubt. Das G.-D. hatte der Gasmeister von den Gasabnehmern einfließen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

\* Nordhausen, 9. März. Für die geringe Bevölkerungszunahme in unserer

Stadt, die in den letzten 25 Jahren nicht ganz 5000 Seelen betrug, machen die städtischen Höfepersonele die Wohnungsnote verantwortlich. Es herrscht hier ein Mangel sowohl an Arbeits- als an mittleren und größeren Wohnungen, der namentlich viele höhere Beamte hindert, ihren Wohnsitz hier zu verlegen. In dieser Angelegenheit hat unter Vorhitz des Oberbürgermeisters Dr. Contag eine besondere Kommission umfangreiche Erhebungen angestellt, die nach dem Beschluß der städtischen Höfepersonale nunmehr ungefähr gleich in die Praxis übergeführt werden sollen. Es soll die Bauartigkeit gefördert werden durch Anlegung provisorischer fertiggestellter Straßen, Vergabe von städtischem Bauland nach Selbstkostenpreise unter zeitweiliger Stundung des Kaufpreises zu niedrigem Zinsfuß und auch zeitweiliger Beheizung von den arbeitsmännlichen Verpfändungen. Ferner soll der Mangel an Arbeiterwohnungen abgeholfen werden durch Erwerbung verschiedener Grundstücke seitens der Stadt und Ausbau in Wohnungen zum Preise von 90—120 M. jährlich, sowie durch Gewährung von Darlehen an Unternehmer, die Neubauten aufzuführen oder ihre Häuser zu Arbeiterwohnungen umzubauen wollen, sofern diese den Anforderungen der Gesundheitskommission entsprechen.

Bermischtes.

\* Hannover, 10. März. In Wunstorf bei Hannover entlegte amends der Zug der Eisenbahn über Wunstorf an der Wache bei Schloß Gargbrunn. Die Maschine liegt quer über den Gleisen. Durch Verbrühen kamen der Lokomotivführer und ein Helfer um; außerdem wurde ein Wollschaffner leicht verwundet. Passagiere wurden nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umleitung aufrechterhalten.

\* Schneidemühl, 11. März. In Hietze n e n f i n d 12 Gebirge mit etwa 25 Gebäuden einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Es sind eine Menge Vieh und Vorräte verbrannt.

\* Dresden, 11. März. Gestern vormittag löste sich der 41 jährige unversicherte Kutschgerüstwart und Polizeikontrollant Richard Härdtzen vom Amtsgericht Dresden-Neustadt in seiner Wohnung, indem er sich vor dem Spiegel in die Schürze löste. Ein ähnliches Vergehen liegt nicht vor; nachrichtlich handelt es sich um geistige Umarmung.

\* Dresden, 11. März. Der Oberförster a. D. Witts dort fand es schon lange schwermütig, seine Frau wie mit seiner Pension durchzubringen. Die Geldbörse häuften sich, und so fasste er den Entschluß, sich, seine Frau und seine sechs Kinder zu erdrosseln. Seit Freitag haben die Hausbewohner von der Familie nichts gehört, aber niemand kümmerte sich darum. Erst heute (Montag) früh, als der Hauswärtler das Milchschänken vom Sonntag noch unberührt vorfand, botte er die Polizei, die die Tür gewaltsam öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Auf dem Fußboden, ausgebreitet, lag der blutüberströmte Körper der ersten Tochter. Da die Unglücklichen noch Lebendigen von sich gab, hob man sie auf und brachte sie später nach dem Krankenpflege. Im antwortend: Schlafszimmer, in dem die erwachte Tochter mit der Mutter zusammen zu schlafen pflegte, lag in ihrem Bette ausgebreitet, der Zeigfinger der Mutter mit einem Schnitt durch die Schläfe. Auch der Knall scheint dann die älteste Tochter erwartet zu sein, denn offenbar hat sie dem Mörder verweigerte Gegenwehr entgegengesetzt. Die Wärfel im Schlafzimmer zeugen von einem starken Kampf, der offenbar damit endete, daß das junge Mädchen, durch mehrere Schläge schwer verwundet, im Nebenzimmer zusammenbrach. Dann hat der verzweifelte Mann seine fünf andern Kinder, zwei Töchter und drei Söhne, die in einem großen Zimmer zusammengekauert, gleichfalls erschossen. Der Mörder selbst lag in seinem Arbeitszimmer auf dem Sofa

ausgestreckt tot mit einem Schuß durch den Kopf. Der Mann ist 51 Jahre alt, die älteste Tochter achtzehn und die jüngste elf Jahre. — Weiter wird gemeldet, daß — wie jetzt festgestellt wurde — sämtliche Familienmitglieder im gegenseitigen Einverständnis sich von ihrem Vater haben erschlagen lassen. Nur die 22 jährige Tochter Doris, die die Wohnung betrat, als bereits ihre Geschwister und ihre Mutter erschossen waren, hat mit dem Vater einen schweren Kampf ausgeharrt. Die jüngsten zwölfjährigen Söhne sind Junglingsstrolcher. Der 1866 zu Cottendort geborene Mann war Oberförster in Jöhndorf.

\* Waders, 11. März. Hier wurde im Jahre des Gefängnisses der 19 jährige Gutsbesitzer S. G. H. hingerichtet, der im Herbst vorigen Jahres den Schupmann Jungmünder erschossen hatte, als dieser ihn verhaften wollte.

\* Spries (langen), 10. März. Es wird folgende leider unglücklich klangende Geschichte gemeldet: Ein Bauer lud mit seinem Sohnen dieser Tage auf einem Wagen aus Spries in seine Heimatgemeinde Kapf. Unterwegs wurden sie von vier Wölfen überfallen und verfolgt. In seiner Hilflosigkeit warf der Bauer nur dann, sein eigenes Leben zu retten. Um die Wölfe von dem Wagen abzuhalten, dachte er ihnen sein Schöndchen zur Weite hin. Die Bestien stürzten sich sofort auf das Kind und zerstückten es. Der Bauer blieb unterdessen fest auf die Pferde seines Wagens ein und entging auf diese Weise den Wölfen.

Berichtszeitung.

\* Frankenthal (Pfalz), 10. März. Ein großer Weinanbauprozess ist am hiesigen Landgericht zum Abschluß gekommen. 3790 Sauerländische und 22 Jüngere waren geladen. Der Weinbau der Provinz in Westphalen a. d. S. wurde auf Antrag des Staatsanwalts zu zwei Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe oder weiteren 100 Tagen Gefängnis verurteilt. Kein hat nach Feststellung des Vorliegenden in einem Jahre allen 55 000 Liter eines Gemisches hergestellt, in welchem man nicht ein Tropfen Weintraubenjaft enthalten gewesen ist. Seine Chemikalien hat Kern unter falscher Deklaration bezogen.

Kleines Feuilleton.

\* Prinz Gisel Friedrich Herrenmeister des Johanniter-Ordens. In dem dieser Tage in Sonnenburg abgehaltenen Kapitel der Bailly Brandenburg des Johanniter-Ordens wurde Prinz Gisel Friedrich von Preußen zum Herrenmeister gewählt. Die Konstitution des Bundes soll am Montag, 18. März, in der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin stattfinden.

\* Die automatische Villa. Nicht alle seltsamen Entwürfe kommen aus Amerika; auch auf dem alten Kontinent gibt es Leute, die Entwürfen der Technik ihr in täglichen Leben untertan machen wollen. Wenn alle Häuser so eingerichtet wären, wie die Villa des Hr. Knapps in Toyos, dann würden Tausende von Dienstboten überflüssig und die Dienstherrn würde mit einem Schlage verschwinden. Denn in Knapps Villa werden fast alle Funktionen der Bedienten auf automatisch-elektrischen Wege rührt. Ein Pariser Korrespondent erzählt von einem Besuch, den er dem erfindungsgereichen Herrn in der „automatischen Villa“ in Toyos abgetatet hat. Die Villa liegt in der Rue Pierre Gauthier, einer stillen Straße der atmosphärischen Stadt. Schon auf der Schwelle empfing den Besucher eine seltsame Einrichtung; er gewahrte zu seinen Füßen eine sich heftig bewegendes Vorfenntische, die in liebenswürdiger Weise seine Schritte automatisch richtete. Aber im Innern nahm die U-betrochnung kein

Ende. Im Schlafzimmer zeigte der Wirt dem Gast eine sehr bequeme Einrichtung das Frühstück zu servieren. Er drückte auf einen Knopf. „Zunächst“, erlöste eine unheimliche Stimme von der Wand her. „Joseph“, sagte Herr Knapp in natürlicher Stimme, „brennen Sie das Frühstück.“ Bald darauf klappte an der rechten Seite des Bettes die Blatte des Tisches auseinander, in der Wand entstand eine kleine Öffnung, und es erschien ein Leebrett mit dem Frühstück und der eingelaufenen Post. Das Servierbrett kam in einem elektrischen Lift direkt aus der Küche. Im Esszimmer befanden sich einige Herren; man setzte sich zum Tee an den Tisch. Herr Knapp drückte auf einen Knopf, und sofort erschien ein Leebrett, das in einer Rinne langsam um den Tisch herumfuhr. Vor jedem Gaste blieb es stehen; wenn man sich bedient hatte, ließ es weiter, lehrte schließlich zum Ausgangespunkte zurück und verblieb dann unter dem Tische. Auf diese Weise werden die größten Dieners serviert, ohne daß ein Diener den Speisesaal betritt. Nach jedem Gang läuft ein kleiner Wagen rund um den Tisch und sammelt die Teller und Bestecke. „Ja, brauche“, so erzählt Knapp, gerade eine Minute, einen Gang abzurufen und den anderen erscheinen zu lassen.“ Später geht die Knapp seinen Gästen die Küche. In einer Tischdecke wurde eine Wappensteinplatte automatisch angehängt, an anderer Stelle wurde Fleisch gebracht, auf einem Tische Butter gehoben. Alles wurde durch die Elektrizität bewerkstelligt. Niemandes berührte eine menschliche Hand die Speisen. Das ganze Haus ist mit geheimen Schalltrügern und Telephonen durchzogen. „Ich kann jedes Klüstern im Hause hören, und andererseits brauche ich nur auf einen Knopf zu drücken, um jede Schallübertragung abzustellen.“ Zum Schluß zeigte der Besitzer dieser seltsamen Villa seine „finstliche Sonne“. Als die Sonne untergegangen war, schaltete er seine elektrische Sonne ein, und die ganze Garten erstarrte in Mittagshöhe. Mit dieser eigenen Sonne kann Knapp mitten im Winter Blumen zum Blühen und die schönsten exotischen Pflanzen zum Wachsen bringen. — Für die elektrische Einrichtung seiner Villa hat Knapp mehr als 160 000 M. ausgegeben. Während der letzten Monate habe mehr als 500 Architekten und Elektrotechniker die Villa besucht.

Letzte Nachrichten.

\* Kaiserlautern, 11. März. Die „Pfalz-Preise“ melden, daß in St. Ingbert um Umwandlung zwölf Fälle von Gendarmen amtlich festgestellt worden sind, von denen zwei einen tödlichen Verlauf genommen haben.

Kasseler Hafer-Kakao als Kinder-Frühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à Mk. niemals lose.

Heirat. Rittergutsbes. Offizier a. D. 37 Jahre alt, repräsentable Erziehung, wünscht sich, am liebsten mit einer Gutsbesitzerstochter, zu verheiraten. Betreffende muß in verlässbares Vermögen von mindestens 100 000 M. haben. Dasselbe soll aber sofort durch Eintrag auf das Rittergut sicher gestellt werden. Gest. Off. mit Photographie und Angabe der Verh. sind unter H. 2359 an Haasen-stein & Vogler, A. G. Halle a. S., einzuliefern. Vermittler werden strengstens verbeten und erhalten solche keinerlei Antwort.

Wasche mit LUHN'S wäscht am besten.

Zu meinen beiden Pensionären (Gymnasialisten) nehme ich noch 3 Knaben auf, die die hiesigen höheren Schulen besuchen sollen. Freundliche Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeit zugesichert. Hälterstr. 12a.

Frische neugelegte Eier Mandel 1.— Mk. beim Enoch billiger. Otto Gottschalk, Markt 11. (462) Größtes Spezialgeschäft am Platz.

Frischen Medienburger Spinaal, frische Kieker Spouten u. Vüdinge, Pariser Kopf-Salat u. Nabischen, frische französische Tomaten, frische Orangen, gutkochende Malta-Kartoffeln, (473) hochfeinste engl. Matthesheringe, Braunschweiger Gemüse-Conserven zu ermäßigten Preisen empfiehlt C. E. Zimmermann.

Turnschuhe mit Gummisohlen. (448) Konfirmandenstiefel in großer Auswahl empfiehlt Max Wirth, Schuhwaren-Niederlage Gottsdorferstr. 40. Mitglied des Rikabst Spar-Vereins.

Grüne u. schwarze Lee's hochfeines Aroma, des P. 2 M., 3 M., 4 M., 5. und 6 M. n. Vanille-Bruch-Schokolade, garantiert Kakao und Zucker, das Pfd. 90 Pf., 470 deutsche und holländische Kakaos, das Pfd. 120 M. bis 3 M. bei

Oskar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse No. 16. Zur Saat roten Bordeaux-Tommerweizen à Centr. 10 M., giebt ab, soweit Vorrat reicht (469) Burckhardt, Grödlwitz.

Frauenhilfe der Dommgemeinde. Freitag, den 15. März, nachm. 5 Uhr in Müllers Hotel. Alle Damen der Dommgemeinde, die für die Aufgaben der evangelischen Frauenhilfe Interesse haben, werden zu dieser Versammlung eingeladen. (472) Frau von der Reeke, Vorsitzende.

Holz- und Brennholz Verkauf der Oberförsterei Schkendis, Donnerstag, den 21. März er., von 10 1/2 Uhr vorm. ab im Zentfischen Gasthof zu Burgliebenau (Station Gräbers) aus dem Schutzbezirk Burgliebenau, nächstbes. Jag. 49 und Totolohd: a) Rugholz: (468) 642 Eichen I/V. Cl. = 460 fm (darunter 105 fm mit 60—80 cm M. Durchmesser und 124 fm mit 50 bis 60 cm M. Durchmesser) 280 Eichen, Nüßler und Ahorn IV. V. Cl. = 49 fm, 5 Erlen, 2 Linden = 1.08 fm 50 Stk. Eichen, Eichen- und Nüßler-Stangen I/II. Cl. 820 Stk. Eichen-Bandhölzer II, IV. Cl. und 740 Stk. Weichh. Bandhölzer I, IV. Cl. b) Brennholz: von ca. 3 Uhr ab von obigen Holzarten: 103 rm Scheite, 36 rm Knüppel, 54 rm Stochholz, 300 rm Eichen Zapfenholz (Abraum) und 300 rm Unterholz, Heißig IV. Cl. Aufmaßlisten mit Kooferzeitungs gegen Abschreibegeldern durch die Oberförsterei. Schkendis, den 11. März 1907. Der Forstmeister Westermann.

Klettenwurzel-Haaröl von Carl Jahn in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verjüngung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Verjüngung der Schminne. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschafft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Glas und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pf. und 50 Pf. bei Otto Werner, Guit. Lots Nachf.

Stellung als Buchhalter, Sekr. erh. jg. Leute nach 2-3 monat. ländl. Ausbild. verlang. ca. 1300 Beamt. Verh. — Prospekte gratis. — 420 Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

Erstellung sucht verlangen die „Zeitsche“ (95) Sakanzpost“ Göttingen. Kaiser-Wilhelmshalle. Welt-Panorama. Nord-Seebäder, Helgoland, Wyl, Wetterland, Sylt, Vorkum, Wangeroog, Norderny.

